



Vor- Ansprach an den geneigten Leser.



EN so vielen Sinn- Geburten/welche die nicht-
inerruhende Drucker- Presse stetigst aushef-
ket/kommt auch dieses goldene Werklein des
unvergleichlichen Herrn Zwölfers an
den Tag. Ich nenne es mit recht golden/
indem der Inhalt nicht nur selbst hier und
dar von Gold handelt / sondern auch sotha-

nige Artzneyen/ welche die verlohrene Gesundheit/ (die in Warheit
welt weit höher als Gold zu schätzen/) in grosser Anzahl eröffnet.
Unvergleichlich aber betitele ich den *Authorn*; Weil Er es
allen in dieser Schreib- Kunst bevor gethan; und diejenige Hand-
grieffe/ so theils das neidische Hinderhalten etlicher aufgeblasenen
Lateinischen Köche; theils auch die faule Unerfahrenheit/ und trä-
ge Fäuste einiger zarthändigen Narcissen / die lieber weiß nicht
was/ als die Kohlen berühren mögen/ hinderhalten. Man benen-
net aber dieses Werk mit Fug einen neubereicherten Schatz-
Kasten / der außerlesensten Artzneyen / indem derglei-
chen

den niemals in unserer Teutschen Mutter-Sprach / dem geneig-
ten Leser vor Augen gelegt worden. In Lateinischer Sprach ha-
ben es fast alle Nationen mit einer verwunderlichen Hochschätz-
ung aufgenommen; Ja/ so gar Holland und Engelland hielt es
vorwürdig / mit ihren Drucker-Pressen (mit was Recht / und
Schaden des ersten Verlegers/ lassen wir dahin gestellt seyn/) es
nachzudrücken. Jedweder Gelehrte / so der Arzney-Kunst zuge-
than/ durchblätterte täglich dieses zum gemeinen Besten geschrie-
bene ungemeyne Werck; nur diejenige/ so es am meisten anging/ (
ich beziele hier die Apotheker und was selbigen anhängig) be-
blickten es überzweg / indem ihnen zwar die Recept in etwas be-
kannt; die Anmerkungen aber / worinnen jedamoch/ gleich
in der Muschel die Perlen verborgen/ theils wegen des etwas ho-
hen Styls, theils wegen der völligen Unkündigkeit der Lateini-
schen Sprach/ ihnen ganz unbekannt waren. Viel tausend
Wünsche zielten dahin/ dieses Buch in unserer Teutschen Sprach
zu sehen; es schröckte aber jederman das neidische Zischen Mei-
ster Dunckel-Wihs und seiner Compagnie ab / welche nicht unter-
lassen würden/ mit ihrem Stachel dieses belobte Werck zu beste-
chen/ und bey denen/ die keinen Verstand davon haben/ verhasst zu
machen. Wäre demnach dieses Werck/ nach wie vor/ im Stecken;
wann nicht/ ein nunmehr schon verblibener Medicus, in seiner
Jugend/ da er gleichfalls der Apotheker-Kunst obgelegen / bey
müßigen Stunden / welche diese Art der Leute sonst allgewöhnlich
mit courtiliren und galanisiren zuzubringen pflegen/ die Mühe
auffich genommen / es in das Teutsche zu übersetzen / und dem
Dienst seines Mit-Christens auch die müßige Stunden aufzuop-
fern. Nachdem aber das unglückliche Geschick / bey einer Epidemisch-
misch-

misch-ansteckenden Seuche / diesen Medicum in der besten Blüth
der Jahre weg gerieffen; würde wol auch zugleich mit seinem Le-
ben / dieses löbliche Werck verwelet seyn / wann es so wol in die
Hände eines hündischen Neidhammels / als eines barmherzigen
Samariters / dessen Dencken und Dichten einig und allein auf sei-
nes Neben-Christens Nutzen und Frommen gerichtet / verfallen wäre.
Weil es sich aber nun anderst gefüget / als tritt dieser geteutschte
Herr Zwölfer anjeho jedermann unter Augen; siithemal dessen
einiger Wunsch nur dahin gezielt / daß seine Sachen unverborgen
und niemand unbekannt seyn möchten. Und warum sollte unser
Teutschland unglücklicher als andere Nationen seyn / welche Bü-
cher von gleichförmigen Inhalt auch in ihrer Sprach lesen und be-
greiffen können. Hat nit Monf. Febure, Lemery, Charras und
noch mehr andere ihren Franzosen alle Heimlichkeiten der Apothe-
cker-Kunst und Chymie eröffnet? Was hat nicht Monf. Star-
key, Thomson, Culpeper, und andere Engelländer gethan?
ist nicht in der Englischen Sprach / das was man für das verwun-
derlichste Geheimniß gehalten / jedermänniglich durch sie kundig
worden? Und was geschieht vom Monf. Blancard noch täglich?
und hat nicht Monf. Haalmaal seinen Amsterdamschen Apothe-
ckers-Winkel / zu Besichtigung aller Personen in Holländischer
Sprach aufgeschlossen? Andere Nationen / die ein gleiches ge-
than / zu geschweigen / noch dannoch hat sie deßhalben niemand be-
tadelt / sondern vielmehr ihr Beginnen gelobt. Warum soll dann
das / was bey andern Nationen für lobwürdig geachtet / in un-
serm Teutschland verachtet seyn? Nichts als Neid. Hämme-
l murren hierüber / die nicht dulden können / daß neben ihnen jemand
etwas wisse / sondern sich alleinig mit ihrer Wissenschaft brüsten.
Auf:

Aufrichtig: Gesinnte / und der Lateinischen Sprach unkündige Apotheker / deren es gewislich mehr als der kündigen gibt / werden dieses Werck mit günstigen Augen beblicken ; und das Gedächtnuß dieses Medici, welcher die Mühe auf sich genommen / obgleich er bereits verkauft / dannoch mit belieblichen Angedencken verehren. Unwissende Klügling aber dörrften das Ehren-Gedächtnuß dieses Verbliehenen anfallen ; welchen aber der Lohn billich zuständig / den die Römer sothanigen Personen / welche Todte beschimpfft / zgedacht und angethan. Sollte in der Übersetzung vielleicht einiger Fehler eingeschlichen seyn ; (sinthemal so gar die Sonne / das vollkommenste Geschöpf / nicht ohne Makel /) entschuldige man solches mit der Menschlichkeit / deren nichts gemeiners als fehlen und fallen ; und erwege was ein trefflicher Staats-Mann * von Übersetzungen in folgenden Worten geschrieben ; Übersetzungen / spricht er / sind wie die unrechte Seite eines Türkischen künstlich-gewebten Teppichs / welcher voller Knottē und Fäden / und niemals so zierlich und angenehm / wie die Seite / so in die Augen fällt / und das rechte Ort betitelt wird. Oder / so es besser gefällig / sind die Übersetzungen dem Wein gleich / so man aus den grossen Stüd-Vässern / in kleinere Vasser abschläucht / von welchem stetigst etwas der ehmaligen Kräfte verbracht. Und dieses seye statt einer Voraussprache genug gesagt. Ist diese Arbeit gefällig / so sind auch die Andere Werck des Herrn Zwölfers / in Abschrift von eben diesem Medico vorhanden / welche blöflich nur des geneigten Lesers Befehl / und Wink erwarten.

* SirHowelFamiliarLettersDomestic and Forren.&c.Vol.III.Let.27.